

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr gern grüße ich Sie im Namen der Wohlfahrtsverbände der Stadt Nürnberg. Ich bin Gudrun Dreßel und die amtierende Vorsitzende der Kreisarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und Vorstandssprecherin der Stadtmission Nürnberg.

Der Begriff der Wohlfahrt kommt aus dem Mittelhochdeutschen *wolvarn* und bedeutet schlicht und ergreifend im besten Sinne: Wohlergehen. Wir fühlen uns verantwortlich dafür, dass es Menschen dieser Stadt wohl ergeht. An Leib und Seele. Dafür sind wir hier! Hinsehen und hingehen und unterstützen, Ursachen ermitteln, Verbindungen sehen, Fenster der Möglichkeiten und Chancen öffnen.

Integration und Inklusion heißt Teilhabe zu ermöglichen. Gleichberechtigt teilhaben können Menschen nur da, wo wir Stigmatisierungen die Grundlage entziehen. Grundsätzlich, aber insbesondere bei Armut und Migration.

Armut ist ein ganz entscheidendes Teilhabebehindernis. Nicht arm zu sein, ist nicht selbstverständlich. Arm zu sein ist vor allen Dingen eine Lebenslage. Armut ist ein Skandal und wir dürfen uns in der Kenntnisnahme von Statistiken und der Auseinandersetzung über deren verschiedene berechnete Lesarten je Perspektive nicht davon abbringen lassen, es einen Skandal zu nennen und bitte darunter zu leiden im Sinne von sich berühren lassen und handeln.

Spätestens seit dem Wochenende und den Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank wissen wir, dass die Deutschen so vermögend sind, wie nie zuvor. Gleichzeitig wissen wir, dass Millionen von Menschen einen Zweitjob haben, weil sie ihn brauchen.

Armut bekämpfen heißt, Teilhabe zu ermöglichen. Wenn man täglich dafür sorgen muss, dass das Toastbrot bis zum Abend desselben Tages reicht, dann sind für gesellschaftliche und politische Teilhabe keine Ressourcen vorhanden. Wir sehen es in dieser Stadt: Schweinau hat mit die höchste Nichtwählerquote.

Eine große Gruppe ist politisch eher abgehängt, der gesellschaftliche Diskurs passiert ab einer gewissen Wohlstandsgrenze. Alles, was darunter ist, ist häufig Fachdiskussion. Diese muss sein, deshalb sind wir hier. Aber der Slogan „Gerechtigkeit für alle“ reicht als Slogan dann doch nicht aus.

Nach dem aufschreckenden Wahlergebnis vor gut drei Wochen geht es schlicht und ergreifend um zwei Dinge: Vernunft und Menschlichkeit. Wir haben oft und vielfach eine Meinung. Was wir aber vor allem brauchen, auch, um den derzeitigen politischen Tendenzen und Rufen nach Abschottung etwas entgegen zu setzen, ist eine Haltung.

Deshalb schaffen wir Möglichkeiten, um überhaupt verstehen zu können. Wir brauchen die wissenschaftlichen Perspektiven und Erkenntnisse, kluge Strukturen und Ressourcen, wir brauchen Einfühlungsvermögen und das Verständnis eigener Unvollkommenheit. Armut und Migration sind nicht der Rand der Gesellschaft, sondern mittendrin.

Danke der Stadt Nürnberg, Danke dem Amt für Existenzsicherung und Soziale Integration, für die Vorbereitung und Planung dieser wichtigen Konferenz. Gemeinsam sind wir Nürnberg.

Ich wünsche der Konferenz einen guten Austausch, interessante Ein- und Neublicke und vor allem wirksame Erkenntnisse. Es geht immer um uns gemeinsam, um die solidarische Gesellschaft, die jeden sieht und als Teil versteht. Ich danke Ihnen.